
A



Actares Bulletin 45

Editorial
2

Ende der
Diskussion?
3

Attraktiv für
Konzerne
und NGOs
6

Arbeits-
gruppen
8

Prüfen,
belohnen,
mitreden
10

Actares
kurz erklärt
11

Spenden-
bestätigun-
gen und
Rechnungen
11

Agenda,
Willkommen,
Impressum
12

Editorial

Liebe Aktionärinnen und
Aktionäre, liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser

Die aktuelle Lage stellt die Nerven jener, die im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben engagiert sind, auf die Probe. Bis wohin soll man nachfragen und handeln – und wo soll man aufhören, um nicht in die Verantwortung der anderen einzugreifen?

Die Freiwilligen in unserem Verein stellen sich solche Fragen häufig. Wir handeln nach bestem Wissen und Gewissen, im Sinne unserer Daseinsberechtigung und im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Wir haben unsere Abstimmungsempfehlungen verfeinert und eine neue Arbeitsgruppe Klima eingerichtet, die transversal arbeitet. Wir haben öffentlich auf die Unwägbarkeiten bei Credit Suisse und Nestlé reagiert. Es stellt sich grundsätz-

lich die Frage, wie sinnvoll und wirksam es ist, den Dialog mit den Führungen dieser SMI-Unternehmen aufrechtzuerhalten.

Wir freuen uns, unsere Mitglieder an den zwei Foren des Jubiläums 20+2 zu begrüßen. Dieses steht im Zeichen der nachhaltigen Finanzen und kann endlich gefeiert werden.



Caroline Boutillon-Duflot
Vorstandsmitglied Actares

Ende der Diskussion?

Sind es nur Skandale oder ist das bereits kriminell? Empörende Fehlinvestitionen, der Wirtschaftskollaps in Mosambik, Spionageaffären und ein unglaublicher Präsident haben Credit Suisse besonders im vergangenen Jahr in Verruf gebracht. Scheint ein direkter Dialog mit der Bank sinnlos?

3

Schwerpunkt

«Gerade wegen dieser Fehlritte wäre ein Abbruch nicht empfehlenswert.»

Actares vertritt Anlegerinnen und Anleger, analysiert SMI-Unternehmen und gibt Abstimmungsempfehlungen im Hinblick auf die Generalversammlungen ab oder vertritt Stimmrechte für alle SPI-Unternehmen, wenn jemand nicht selbst abstimmen möchte. Auch tritt Actares mit ausgewählten SMI-Konzernen in den direkten Dialog mit hochrangigen Konzernvertreterinnen und -vertretern. So auch Anfang 2022 mit einer Delegation von Credit Suisse. Es bot sich

zweimal die Gelegenheit dafür: einmal am Paradeplatz, einmal in Form eines Video-Meetings. Natürlich hatte Actares unzählige Fragen an Credit Suisse – und vor allem viel Kritik im Gepäck.

Das erste Treffen fand zwei Tage vor der überraschenden Absetzung des Verwaltungsratspräsidenten

statt – ohne dass wir davon gewusst hätten, versteht sich. Wir stellten damals noch die rhetorische Frage, welche dicke Post als Nächstes zu erwarten sei, nachdem Öffentlichkeit und Anlegerschaft im Jahr 2021 von den Skandalen um Greensill und Archegos sowie dem faktischen Schuldeingeständnis im Fall Mosambik hatten erfahren müssen. Natürlich erhielten wir darauf keine zufriedenstellende Antwort. Nur so viel: Man hoffe, dass endlich Ruhe einkehre. Keine drei Tage später folgte die dicke Post: die sofortige Trennung vom Präsidenten, der neun Monate zuvor einen omnipotenten Kultur- und Strategiewechsel angekündigt hatte – und sich, wie wir wissen, selbst darum foutierte.

Der neue Kapitän an Bord des Tankers Credit Suisse, Axel Lehmann, verspricht wie sein Vorgänger Besserung und dass die neue Strategie nun umgesetzt werde. Einmal mehr musste Actares sich auf den Standpunkt stellen: Warten wirs ab und hoffen wir, dass endlich die Lehren aus den unzähligen Fehlern und dem daraus resultierenden Reputationsschaden gezogen werden.

Actares-intern kam die Frage auf, ob es noch legitim sei und Sinn mache, den Dialog weiterzupflegen mit einem Unternehmen, das so oft am Rande

der Illegalität wirtschaftete, oder ob nicht sogar die Reputation von Actares Schaden nehme, wenn weiterhin die Nähe zu Credit Suisse gesucht werde. Immerhin ist Actares für seriöse Arbeit und eine hohe Glaubwürdigkeit bekannt.

Als Actares-Mitglied haben Sie sich vielleicht auch überlegt, die Aktien, deren Wert in den vergangenen fünf Jahren um über 55 Prozent gesunken ist, abzustossen. Für eine bessere Einordnung hat Actares die Einschätzung von Dorothea Baur eingeholt. Sie ist unabhängige Beraterin für Ethik mit Schwerpunkt Finanz- und Technologie-sektor. Ihre Antwort lautet: Nur wenn es zum Äussersten kommt.

Es gebe Unternehmen, in die man a priori nicht investieren sollte, gibt sie zu bedenken. Dies seien etwa Produzenten von Waffen, Rüstungsgütern oder suchtfördernden Mitteln wie Tabak. Eine Bank gehöre nicht direkt in diesen Sektor. Da sie aber – wie bekannt ist – problematische Geschäftsfelder (mit-)finanziere, brauche es eine klare Vision, was man mit einem Engagement erreichen wolle. Actares hat diese klaren Vorstellungen 2014 in einer Charta festgehalten: die Ausrichtung der Aktiengesellschaften auf eine nachhaltige Entwicklung im sozialen, ökologischen



Dorothea Baur
Beraterin für Ethik

«Pakt der Neue seine Chance nicht, sollte der Kontaktabbruch ein Thema sein.»

und wirtschaftlichen Bereich sowie auf Basis der Menschenrechte. In der Präambel der Actares-Statuten steht zudem die Aufforderung zur Transparenz, sodass obige Ziele bestmöglich verfolgt werden können.

Den Kontakt abzubrechen oder zu desinvestieren, sollte die letzte Eskalationsstufe sein, meint Baur. Also rät sie zum jetzigen Zeitpunkt davon ab, gelobe die Grossbank doch Besserung. Doch verstehe sie, dass man als Anlegervertreterin nicht tatenlos bleiben könne. «Bei Credit Suisse verquicken sich schlechte Geschäftsführung mit einer desaströsen Unternehmenskultur», stellt sie fest. Anders gesagt, Credit Suisse tätigte in jüngster Vergangenheit nicht nur katastrophale Fehlinvestitionen in undurchsichtige Beteiligungen, sondern verriet die eigene Firmenkultur, mit dem Verwaltungsratspräsidenten an oberster Stelle, der die Aufgabe gehabt hätte, das Risikomanagement in den Griff zu bekommen.

«Gerade wegen dieser Fehlritte wäre ein Abbruch nicht empfehlenswert», sagt Baur. Ein klarer Katalog mit einer Frist, welche Anliegen aus Actares-Sicht erfüllt werden müssten, sei zielführender. Dies bedinge aber, dass bei Nichterfüllung die Konsequenzen – etwa ein angekündigter Abbruch des Dialogs – gezogen werden müssten.

Einen Reputationschaden für Actares sehe sie

nicht, wenn die Organisation sich dazu bekenne, den Dialog vorderhand aufrechtzuerhalten. Schliesslich stehe Actares für den konstruktiven Austausch.

Für Thomas Kesselring, langjähriges Actares-Mitglied, Hochschulprofessor, Autor und profunder Kenner der Mosambik-Kreditaffäre, in deren Verlauf Credit Suisse im Rahmen eines Vergleichs zur Zahlung von 500 Millionen Franken verknurrt wurde, liegt das Problem bei der schlechten Kultur der Grossbank. Diese habe der ehemalige Präsident Urs Rohner zu verantworten. Kesselring spricht von einer Kultur des Wegschauens, wo Missstände waren. Eigentlich habe Credit Suisse die Chancen auf einen Dialog verspielt, sagt er. Ein Kontakt mache nach allem, was passiert sei, wenig Sinn. «Actares sollte dem neuen Chairman aber eine letzte Chance geben», sagt er. «Gelingt es diesem nicht, in absehbarer Zeit einen Kulturwandel herbeizuführen – und dazu gehören endlich eine glaubwürdige Compliance und ein Risikomanagement, das sowohl die geschäftlichen Risiken als auch eine glaubhafte Klimastrategie und die sozialen Aspekte beinhaltet –, dann sollte eine Organisation wie Actares den Entscheid zum Kontaktabbruch fällen und dies öffentlich machen.»

Credit Suisse hat in einem Schreiben den Ernst der Lage zumindest anerkannt. Der neue Präsident Axel Lehmann wolle sich «in den kommenden Monaten um den Austausch mit seinen Aktionärinnen und Aktionären bemühen»; dies habe für ihn hohe Priorität, wie es weiter heisst. Und einmal mehr werden grosse Worte bemüht: «Die Einbindung der Aktionäre steht ganz oben auf der Agenda des Vorsitzenden, und er ist entschlossen, den Austausch in den kommenden Monaten fortzusetzen. Wir sind dabei, eine Bank wiederaufzubauen, auf die wir alle stolz sein können, mit

dem klaren Ziel, nachhaltiges Wachstum und Wert für unsere Aktionäre zu schaffen. Uns ist klar, dass wir hart arbeiten müssen, um das Vertrauen aller unserer Interessengruppen zu erhalten.»

Dass sich Credit Suisse mehrfach über legale Grenzen hinweggesetzt hat und wir möglicherweise nicht vom letzten Finanzskandal am Paradeplatz gehört haben, ist zwar mehr als empörend. Der Bank aber gezielte kriminelle Geschäftsmodelle zu unterstellen, dafür fehlen die Belege. Wie bereits öffentlich diskutiert, ist ihr definitiv das Risikomanagement – notabene von zu teuer bezahlten Topmanagern – in untragbarer Weise entglitten. Der Laden muss schnellstmöglich aufgeräumt werden, dessen ist sich die Führung nun bewusst. Actares erwartet, dass dies transparent erfolgt, sodass die Bank ein gewisses Mass an Glaubwürdigkeit zurückgewinnen kann. Die Frage bleibt: Wie lange wird es dauern, bis auf Worte – die oft genug wiederholt wurden – endlich Taten folgen?

Was denken Sie?

Ist es richtig, dass Actares den Dialog mit Credit Suisse weiterhin pflegt?

Machen Sie mit bei unserer Umfrage auf unseren Social-Media-Kanälen:

LinkedIn



Facebook



4



Thomas Kesselring
Actares-Mitglied
und Experte im Fall
Mosambik



Unordnung am Paradeplatz – ob es Credit Suisse endlich gelingt, die zahlreichen Verfehlungen in den Griff zu bekommen?

Attraktiv für Konzernerne und NGOs

Actares hatte im Frühjahr die Gelegenheit, im Radio Cité Genève ein Interview zu geben. Wir haben es für Sie in gekürzter Form schriftlich aufbereitet.

6

Interview

Radio Cité Genève: Sie fordern eine auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit basierende Strategie in den börsenkotierten Schweizer Unternehmen. Mit diesem Postulat wurde Actares im Jahr 2000 gegründet beziehungsweise sie ging aus zwei Organisationen hervor: Canes (Aktionärsverband von Nestlé) und Vka (Verein kritischer Aktionärinnen und Aktionäre der Bankgesellschaft, heute UBS). Was war der Grund für die Gründung von Actares?

Karin Landolt: Die Verantwortlichen der beiden Organisationen stellten fest, dass sie die gleichen Anliegen vertreten, und waren überzeugt, dass sie gemeinsam mehr erreichen konnten. So konzentrierten sie sich nicht mehr nur auf Nestlé und die Bankgesellschaft beziehungsweise UBS, sondern richteten ihre Aufmerksamkeit auf alle börsenkotierten Unternehmen, da ja auch alle in Sachen Nachhaltigkeit und Verantwortung riesige Defizite auswiesen.

Ich glaube, es gibt sehr viele Menschen, unter ihnen verantwortungsbewusste Aktionärinnen und Aktionäre, die nicht nur Wohlstand und eine prosperierende Schweizer Wirtschaft wünschen – was zweifelsohne ein wichtiges Anliegen ist –, sondern eben einen Wohlstand, der nicht zu Lasten anderer geht, sei es durch Verstösse gegen Menschenrechte oder die Missachtung von Umwelt und Klima. Diese Anliegen zu vertreten, ist unsere Motivation.

Radio Cité Genève: Wie viel Gewicht haben Ihre Interventionen? Können Sie uns konkrete Beispiele nennen?

Karin Landolt: Wir vertreten zwar über tausend Aktionärinnen und Aktionäre,

doch ist das Gewicht unserer Aktien natürlich klein im Vergleich zum Einfluss von Grossaktionären. Das soll aber kein Grund sein, nicht zu intervenieren. Wir werden von den SMI-Konzernen sicher als Stachel im Fleisch wahrgenommen. Man nimmt unsere Interventionen via Öffentlichkeit und im direkten Dialog zweifellos ernst. Und daran arbeiten wir weiter. Inzwischen laden uns einige Konzerne zum Gespräch ein, weil sie erkennen, dass der kritische Dialog zur positiven Entwicklung eines Unternehmens beiträgt. Und bei uns wissen sie, dass wir zwar pointiert, aber konstruktiv auftreten. Wir sind keine militante Organisation, weil wir den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz genauso wichtig nehmen wie das verantwortungsvolle Handeln der Konzerne. Aus diesem Grund sind wir sowohl für Konzerne wie auch für aktivistischere NGOs eine interessante Gesprächspartnerin.

So spielten wir etwa 2019 eine wichtige Vermittlerrolle im Fall Mosambik zwischen Vertretern von lokalen, zivilen Organisationen und der wegen ihrer Kreditvergabe kritisierten und beschuldigten Credit Suisse.

Radio Cité Genève: Wie hat sich das Thema Klima in Ihrem Dialog mit den Unternehmen entwickelt und wo stehen Sie heute?

Karin Landolt: Das Thema ist ein Must auf unserer Liste der Diskussionsschwerpunkte. Die Konzerne haben heute alle begriffen, dass es ohne Nachhaltigkeitsstrategie und eigene Massnahmen gegen klimaschädigende Aktivitäten und Lieferketten nicht mehr geht. Allein schon aus Imagegründen. Und hier sehen wir für uns Handlungsbedarf. Gute Absichten und ein Commitment reichen nicht, es braucht Taten. Darauf weisen wir hin, indem wir Transparenz fordern: Was



Karin Landolt
Co-Geschäftsführerin Actares

wird erzählt und was wird effektiv geleistet? Und falls zu wenig geleistet wird: Wie lautet der Plan, um die Ziele zu erreichen?

Actares hat Anfang Jahr die Abstimmungskriterien für Generalversammlungen verschärft und um zusätzliche Bestimmungen ergänzt (siehe Seite 10).

Genügen Unternehmen diesen Kriterien nicht, wird Actares den Jahresbericht ablehnen und die Decharge verweigern.

Radio Cité Genève: 2013 wurde die «Volksinitiative gegen die Abzockerei», die Minder-Initiative, mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Actares unterstützte diese Initiative von ihrer Lancierung bis zur Kampagne. 2014 prangerte Ethos den Missbrauch der Initiative an. Was stellen Sie heute bezüglich der Umsetzung dieser Initiative fest?

Karin Landolt: Tatsächlich konnte das Ziel, nämlich die Einschränkung exorbitanter Manager-Saläre und Manager-Boni, nicht erreicht werden.

Die Bilanz fällt ernüchternd aus. Oft wird der Geist der Initiative nicht respektiert, wenn es darum geht, wie die Vergütungen zur Abstimmung gebracht werden. Wichtiger Punkt: Die Einflussmöglichkeiten, die das Aktionariat dank der Initiative erhalten hat, müsste es natürlich auch nutzen – das gilt besonders für die Grossaktionäre, ohne die nichts geht.

Radio Cité Genève: Im Jahr 2002 führten Sie eine umfassende Untersuchung zur Chancengleichheit von Frauen und Männern in den grössten börsenkotierten Unternehmen durch. Was ist Ihr Fazit 20 Jahre später in Bezug auf diese Chancengleichheit?

Karin Landolt: Laut aktuellen Studien hat sich die Situation für Frauen auf Führungsebene verbessert. Der Frauenanteil in den Geschäftsleitungen ist 2021 von 13 auf 19 Prozent gestiegen. Partners Group, Zurich Insurance und Holcim stehen mit 38, 36 und 30 Prozent gut da. Doch die Zahlen in den meisten anderen Konzernen zeigen, dass wir auch nach 22 Jahren nicht am Ziel sind. Im Vergleich mit dem Ausland stehen wir immer noch deutlich hinter Norwegen, Finnland oder Grossbritannien. Über 90 Prozent der neuen Kaderfrauen sind übrigens aus dem Ausland.

In den Verwaltungsräten sieht die Situation in den SMI-Konzernen immer noch schlecht aus. Der An-

teil wächst zwar, doch ist die Schweiz im europäischen Vergleich Schlusslicht. Noch immer kumulieren Männer in Spitzenpositionen ihre Posten. Das führt ja auch dazu, dass die einzelnen Mandate nicht seriös ausgeübt werden können. Was oft der Grund ist, weshalb Actares die Wahl oder Wiederwahl von Verwaltungsratsmitgliedern ablehnt. Das hindert übrigens nicht nur Frauen, sondern auch Männer daran, Spitzenposten ein- und damit Einfluss zu nehmen. Auch lehnen wir regelmässig die Wahl ab, weil Unternehmen kein Interesse zeigen, den Frauenanteil von sich aus zu erhöhen. Wenn die Repräsentation des schlechter vertretenen Geschlechts durch eine Neuwahl auf unter 30 Prozent fällt oder unter 30 Prozent bleibt, lehnt Actares die Wahl des Verwaltungsrates ab.

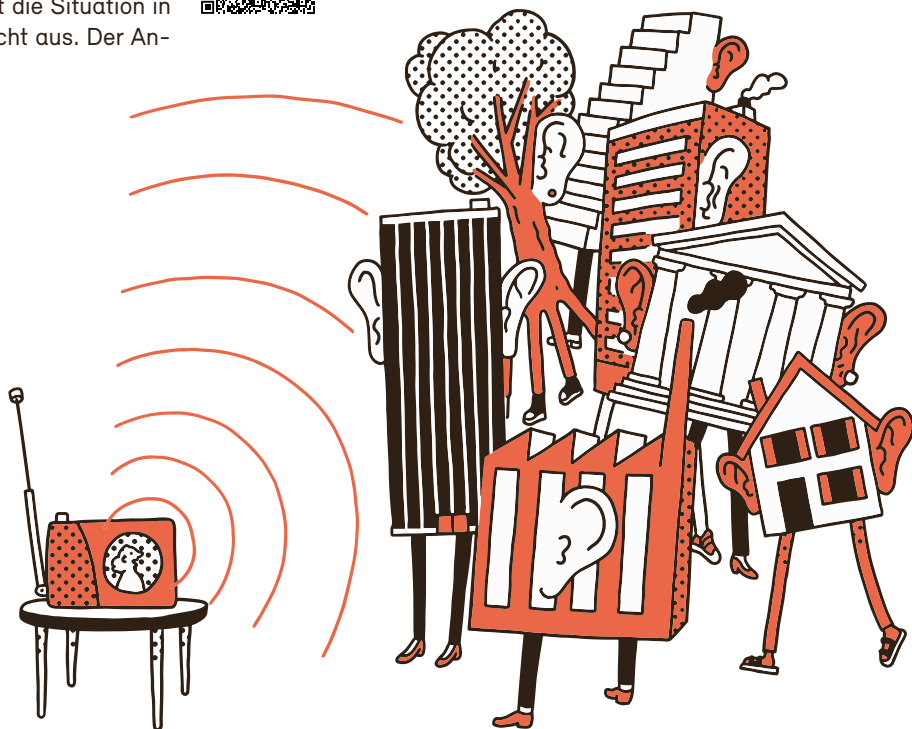
Radio Cité Genève: Wofür werden Sie in diesem Jahr besonders kämpfen?

Karin Landolt: Transparenz im Finanzsektor gehört als Schwerpunktthema auf unsere Agenda 2022. Wir werden das Thema in unseren Actares-Foren beziehungsweise unseren Jubiläumsveranstaltungen beleuchten und haben dazu namhafte Referentinnen und Referenten eingeladen. In Zürich widmen wir uns der Frage, was faires und nachhaltiges Banking ist. In Genf steht der Finanzplatz Schweiz im Zentrum mit der Frage, welche Instrumente es braucht, um Greenwashing von echten Nachhaltigkeitsbestrebungen zu unterscheiden.

Weiter versuchen wir, potenzielle Mitglieder von unseren einzigartigen Abstimmungsempfehlungen zu überzeugen. Dies ist unser Spezialgebiet: Unseren Empfehlungen liegen sorgfältige Analysen zugrunde. Je mehr Aktionärinnen und Aktionäre sich diesen anschliessen, desto mehr Verantwortung können wir bei den Konzernen einfordern und so zur Entwicklung einer Wirtschaft im Dienste des Menschen und seiner Umwelt beitragen.

Interview: **Karine Pollien**

Das vollständige Interview nachhören:



Arbeitsgruppen

Neben den bisherigen Teams ist ein neues entstanden: Die Arbeitsgruppe Klima soll die Fachgruppen unterstützen und für Actares eine einheitliche Stossrichtung in Klimafragen erarbeiten. Die Arbeitsgruppen-Mitglieder leisten rund 2000 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Danke dafür.

Banken

Rebekka Theiler musste sich leider aus beruflichen Gründen von der Leitung der Bankengruppe zurückziehen. In die Bresche springen nun im Turnus die verbleibenden Mitglieder, mit erhöhter Unterstützung der Geschäftsleitung. Trotz der knappen Ressourcen ist es der Arbeitsgruppe gelungen, die beiden Grossbanken UBS und Credit Suisse am Paradeplatz zu treffen und mit kritischen Fragen zu konfrontieren.

8

Bei der Bank Credit Suisse, die Actares Anfang dieses Jahres zweimal zum Dialog traf, sieht es dramatisch aus (siehe dazu auch unser Schwerpunktthema). Eine ernst gemeinte neue Unternehmenskultur, ein Aufbruch in eine nachhaltige und erfolgreiche Zukunft sind kaum erkennbar. Die Mitarbeitenden leiden unter einer fast endlosen Reihe von Fehlleistungen. Die Kumulation negativer Faktoren ist verantwortlich für einen sinkenden Aktienkurs.

Während die Arbeitsgruppe bei UBS im Gespräch und mittels Zahlen eine glaubwürdigere Kultur und den Willen zur Nachhal-

tigkeit erkennt, beschert Credit Suisse viel Arbeit. Einfluss zu nehmen ist dringend nötig. Falls Sie als Mitglied ein paar freie Stunden und Interesse am Finanzplatz Schweiz haben: Wirken Sie mit und treten Sie in den Dialog mit dem Bankensektor.

Klima

Die 2021 neu geschaffene Arbeitsgruppe Klima unterstützt als Kompetenzzentrum Klima die unternehmens- und branchenspezifischen Arbeitsgruppen und stellt eine einheitliche Stossrichtung in Klimafragen sicher. Als Erstes formulierte die Arbeitsgruppe Klima eine grundsätzliche Forderung, die Actares im Dialog mit Unternehmen und in der Öffentlichkeitsarbeit vertritt: Unternehmen sollen sich zur Klimaneutralität bis 2050 verpflichten, unter Berücksichtigung der gesamten Geschäftstätigkeit, also inklusive vor- und nachgelagerter Wertschöpfungskette. Sie sollen eine Roadmap mit Etappenzielen erarbeiten, die durch eine anerkannte externe Instanz verifiziert ist. Und sie sollen die Roadmap an der Generalversammlung zur konsultativen Abstimmung vorlegen und regelmässig über den Stand der Umsetzung berichten. Der Vorstand von Actares hat diese Forderung an seiner Sitzung vom 15. Dezember 2021 verabschiedet.

Die Forderung dient als Grundlage für die klimabezogenen Abstimmungskriterien, die auf die Saison 2022 hin eingeführt wurden.

Die Arbeitsgruppe Klima hat ausserdem die Standards festgelegt, gemäss welchen Unternehmen berichten und Ziele setzen sollen. Actares erwartet die Teilnahme am Carbon Disclosure Project (CDP), einem globalen Offenlegungsmechanismus für CO₂-Daten (und andere Umweltdaten); eine szenariobasierte Beurteilung von Klimarisiken nach den Empfehlungen der Task Force on Climate-Related Financial Disclosures (TCFD), die für grössere Schweizer Unternehmen bald auch gesetzlich verbindlich werden könnte; und eine Validierung von Reduktionszielen durch die Science Based Targets Initiative (SBTi).

Holcim

Unsere Arbeitsgruppe hat Verstärkung aus dem Wallis und aus Genf erhalten. Um möglichst effizient zu arbeiten, hielten wir unsere Meetings allesamt online ab. Unser Brief an den Holcim-Verwaltungsratspräsidenten Beat Hess mit den drängendsten Fragen zu Geschäftsergebnissen und -strategie, zur Haltung bezüglich Klimawandel, Menschenrechten, Umweltproblemen, Zirkularwirtschaft, Biodiversität und neuen CO₂-einsparenden Produkten wurde wiederum ausführlich beantwortet. Auch die Vergütung und dabei insbesondere die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien brachten wir auf den Tisch.

Holcim hat den versprochenen Climate Report vor der Generalversammlung publiziert. Wir analysieren ihn, um die Führung mit konkreten Fragen zu konfrontieren. Leider fand die Generalversammlung auch dieses Jahr wieder nur virtuell statt. Zumindest wurde sie diesmal als Webcast übertragen. Aber die Aktionärinnen und Aktionäre konnten nur zuhören und nicht aktiv partizipieren.

Pharma

Unser vierköpfiges Team hat im Dialog mit Novartis acht Themenkomplexe bearbeitet. Unser Statement wurde protokolliert und vom Verwaltungsratspräsidenten an der GV persönlich beantwortet. Unter anderem ging es darum, welches Gewicht das Kriterium «Service Public» bei der angekündigten Neupositionierung von Sandoz hat. Unser Begehren, die Klima-Roadmap zur konsultativen Abstimmung vorzulegen, wurde von Novartis zur Prüfung entgegengenommen – ebenso unsere Anregung zur Schaffung von mehr Transparenz hinsichtlich ESG-Bindung der Boni.

Der Roche-Konzern hat seine GV im Gegensatz zum Vorjahr per Livestream übertragen und ist dabei auf den vorgängigen schriftlichen Dialog mit Actares eingegangen. Weil die GV einmal mehr ohne Publikum stattfinden musste, hat sich Actares Ende Mai mit einer Vertretung des Verwaltungsrats getroffen. Themen waren die Preispolitik, insbesondere der Umgang mit lokalen Erschwinglichkeitsbarrieren, und der weltweit rasche und faire Zugang zur COVID-19-Technologie.

Versicherungen

Sowohl Zurich als auch Swiss Re haben ausführlich und zum grossen Teil aussagekräftig geantwortet. Wir sparten nicht mit Lob, aber auch nicht mit Kritik und Anregungen. Als positiv erachten wir, dass insbesondere Swiss Re, aber auch Zurich, in Bezug auf die Klimathematik im Allgemeinen gut unterwegs sind, nicht zuletzt weil sie als Versicherer stark von den Auswirkungen betroffen sind. Doch gibt es auch Verbesserungspotenzial.

Swiss Re hat den Aktionärinnen und Aktionären mit einer virtuellen Live-Informationsveranstaltung im Anschluss an die GV eine gewisse Partizipation erlaubt. Dabei wurde in der Q&A-Session auch eine Frage von Actares aufgegriffen. Demnächst steht ein persönliches Treffen in der Führungsetage der beiden Unternehmen auf dem Programm.

Im Team Versicherungen arbeiten fünf Personen mit. Mit Luana Thür ist eine Kennerin der Versicherungsbranche dazugestossen, worüber wir uns sehr freuen.

Réflexion

Die Reflexionsgruppe beschäftigt sich einerseits mit grundsätzlichen Fragestellungen, die sich aus der Arbeit von Actares ergeben. Andererseits unterstützt die Gruppe sowohl Vorstand als auch Geschäftsstelle bei der Weiterentwicklung und kontinuierlichen Anpassung der Abstimmungskriterien.

Auf die Generalversammlung 2022 hin schlug die Gruppe dem Vorstand die folgenden Anpassungen der Abstimmungskriterien vor: Actares soll die gleichzeitige Wahl in den Verwaltungsrat und ins Präsidium nicht mehr grundsätzlich ablehnen – weil sich diese Praxis immer mehr durchsetzt und die Einzelwahl der Mitglieder genug Raum lässt für einen Positionsbezug. Und: Das Klimathema soll explizit Eingang in die Abstimmungskriterien finden, mit einer Forderung nach Klimaneutralität bis 2050 und einer Roadmap dorthin. Der Vorstand hat beide Vorschläge angenommen.

Nestlé

Da es nicht möglich war, an der GV direkt Fragen zu stellen, hatte die Arbeitsgruppe zwei schriftliche Fragen eingereicht. Beide bezogen sich auf den Imageschaden: Die erste betraf die Enthüllung der «Financial Times», dass 60 Prozent der Nestlé-Produkte nicht als gesund bezeichnet werden können. Die zweite Frage bezog sich auf die Intervention von Nestlé bei den Bundesbehörden, die darauf abzielt, dass Mexiko Warnhinweise auf Flaschen von Erfrischungsgetränken zurückzieht, deren übermässiger Konsum gesundheitsschädlich sein kann.

Die Antworten waren sehr enttäuschend. Allerdings wurde die Kritik in der Rede von CEO Mark Schneider in einem allgemeineren Rahmen aufgegriffen.

Actares hat im März Nestlé öffentlich aufgefordert, den Aufruf des ukrainischen Präsidenten Selenski, die Geschäftstätigkeit in Russland einzustellen, zu erwägen. Der Aufruf wurde in der Medienlandschaft breit aufgenommen.

Lust auf Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe?
Hier erfahren Sie mehr:



Prüfen, belohnen, mitreden



An drei Orten möchte Actares den Hebel ansetzen, damit den schönen Worten zum Klimaschutz auch Taten folgen.

10 Handeln fürs Klima

Actares fordert, dass Unternehmen sich das Ziel setzen, bis spätestens 2050 klimaneutral zu sein, einschliesslich ihrer vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten. Die Unternehmen müssen öffentlich und verbindlich darlegen, wie sie das Ziel Netto-Null 2050 erreichen wollen. Dazu müssen sie alle Treibhausgasemissionen eruieren, die sie verursachen, einen Absenkpfad mit Zwischenzielen festlegen und das Reduktionspotenzial einzelner Massnahmen beziffern.

Kontrolle ist besser

Unter den Unternehmen im Swiss Market Index (SMI) – der ungefähr 80 Prozent der Gesamtkapitalisierung des Schweizer Aktienmarkts abdeckt – geben etwa drei Viertel an, bis 2050 klimaneutral sein zu wollen. Actares begrüsst diese Selbstverpflichtung, verlangt aber, dass Unternehmen ihre Reduktionsziele extern validieren lassen. Weil mittlerweile etablierte Standards für Bestandsaufnahme von Emissionen, Klimaberichterstattung und Zielsetzung existieren, gibt es keine Ausrede, dies nicht zu tun. Aktuell haben nur sechs SMI-Unternehmen ihr behauptetes Netto-Null-Ziel zur externen Validierung vorgelegt, eines hat bis jetzt die Validierung erhalten. Etwas weiter sind die Unternehmen bei ihren Zwischenzielen für 2025 oder 2030: Zwölf Unternehmen haben diese zur externen Validierung vorgelegt, neun davon wurden validiert.



Roger Said
Co-Geschäftsführer
Actares

Vergütung ans Klima koppeln

Die variable Vergütung soll die Interessen von Geschäftsleitung und Unternehmen in Einklang

bringen. Klimaschutz ist vielfältig mit Unternehmensinteressen verknüpft: als Teil des Risikomanagements, des Reputationsmanagements und nicht zuletzt der Unternehmensverantwortung. Deshalb muss die variable Vergütung Anreize zur Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen schaffen – wie Actares dies seit Jahren fordert. Gut zwei Drittel der SMI-Unternehmen geben inzwischen an, Nachhaltigkeitskriterien bei der Festlegung der variablen Vergütung zu berücksichtigen, meist als Teil des jährlichen Bonus, seltener als Teil der langfristigen Vergütung. Unter den Nachhaltigkeitskriterien finden sich bei den meisten Unternehmen auch Klimakriterien. Allerdings mangelt es oft an Transparenz und Griffbarkeit: Damit Vergütungsanreize wirken, müssen sie anspruchsvoll und messbar sein und brauchen klare Fristen. Gerade diese Vorgaben sind meist unklar. Nur eine Handvoll SMI-Unternehmen macht die variable Vergütung von konkreten Zielen für die Reduktion von Treibhausgasemissionen abhängig.

Stimmrechte in die Waagschale

Auch für das Aktionariat ist Klimaschutz von grösstem Interesse. Als Mitbesitzer trägt es einen Teil der Risiken und als Mitglied der globalen Gesellschaft einen Teil der Verantwortung, die der Klimawandel den Unternehmen überträgt. Deshalb setzt sich Actares dafür ein, dass Unternehmen ihre Klimaschutzpläne der Generalversammlung zur konsultativen Abstimmung vorlegen. Drei SMI-Unternehmen haben bis jetzt ihre Klima-Roadmaps vorgelegt: Nestlé, UBS und Holcim.

Richtlinien für Abstimmungen



Actares kurz erklärt

Actares bietet einen Service für Aktionärinnen und Aktionäre, die dazu beitragen wollen, dass Konzerne mehr Verantwortung übernehmen.

11

- Actares analysiert die SMI-Konzerne nach strikten Nachhaltigkeitsrichtlinien und gibt pointierte Abstimmungsempfehlungen ab. Mitglieder profitieren von einem einmaligen Service.
- Aktionärinnen und Aktionäre, die nicht selbst an Generalversammlungen abstimmen wollen, können ihre Stimmformulare delegieren und Actares als unabhängigen Stimmrechtsberater für die Abstimmung bei allen SPI-Unternehmen bevollmächtigen (ein Formular unterzeichnen genügt). Das Formular wird im Sinne der nachhaltigkeitsorientierten Actares-Richtlinien ausgefüllt und fristgerecht dem betreffenden Konzern abgeliefert. Sie finden die detaillierten Angaben, wie Sie uns Ihre Stimmen im Vorfeld der Generalversammlungen delegieren können, auf unserer Website:
www.actares.ch/de/service/delegation
- Actares vertritt verantwortungsbewusste Aktionärinnen und Aktionäre in regelmässigen Gesprächen mit den Konzernspitzen.
- Actares macht Öffentlichkeitsarbeit.
- Die von Actares intensiv beobachteten Konzerne sind: Nestlé, UBS, Credit Suisse, Holcim, Roche, Novartis, Swiss Re und Zurich, analysiert werden jedoch alle SPI-Konzerne.
- Actares profitiert vom Engagement von rund 30 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern, die sich regelmässig in Arbeitsgruppen treffen.

Spenden- bestätigungen und Rechnungen

Die Geschäftsstelle von Actares setzt sich aus 170 Stellenprozenten zusammen. Der Anspruch an eine professionelle Umsetzung unserer Ziele ist hoch.

Verein

Um den administrativen Aufwand möglichst kleinzuhalten, wird die Spendenbestätigung für die Steuererklärung neu nur noch einmal im Jahr verschickt und zwar zusammen mit der Mitgliederrechnung Anfang Jahr.

Unsere Mitarbeiterinnen Diana Gigova (Administration und Buchhaltung) und Corinne Camenzind (Freiwillige) wenden jeden Frühling 40 Arbeitsstunden für rund 1400 Stimmrechtsdelegationen auf.



Spenden:



Agenda

Di 20. Sept.

Mitgliederversammlung, Bern
Einladung folgt.

Di 6. Sept. + Do 10. Nov.

In der zweiten Jahreshälfte 2022 holen wir das Actares-Jubiläum nach und feiern 20 + 2 Jahre. Siehe Infos rechts.

Willkommen

Diana Gigova ist unsere neue Leiterin Buchhaltung und Administration. Die studierte Sozialwissenschaftlerin und Fachfrau für Finanzen und Personalwesen hat ihre Stelle im Dezember letzten Jahres angetreten. Wir schätzen ihren Beitrag für die Geschäftsstelle sehr.



Unterstützt wurde Diana Gigova in der intensiven Generalversammlungssaison im Frühjahr von Corinne Camenzind. Sie hat uns bereits im vergangenen Jahr ehrenamtlich unterstützt. Ganz herzlichen Dank dafür.

Impressum

Auflage deutsch 1000 Exemplare / Auflage französisch 600 Exemplare / Redaktion, Übersetzung und Lektorat: Caroline Bouthillon-Duflot, Sophie de Rivaz (Pol.éthique), Karin Landolt, Christine Meyer (CityTEXT), Christine Lenzen, Jean-François Rochat, Roger Said / Illustrationen: Tomas Fryscak (tomas.studio) / Konzept und Layout: Büro Fax, Winterthur / Druck: Gegendruck GmbH, Luzern / Actares wird unterstützt durch die Alternative Bank Schweiz ABS / Actares Bern, Postfach, CH-3000 Bern 23, T 031 371 92 14, info@actares.ch, www.actares.ch



Actares
Forum

Zürich

Finanzplatz Schweiz – Sollen Kleinaktionär/ innen in Grossbanken investieren?

6. Actares Forum
Di, 6. September 2022,
17.00 – 19.30 Uhr
Karl der Grosse
Kirchgasse 14, Zürich
Apéro

Input:
Prof. Marc Chesney,
Direktor Center of
Competence for Sustainable
Finance, Uni Zürich

Diskussion:
Jörg Gasser, CEO Schweizerische Bankiervereinigung.
Lukas Hässig, Chefredaktor «Inside Paradeplatz».
Dr. Dorothea Baur, Beraterin für Ethik, Fokus Finanzen u. Technologie.
Marc Chesney, Inputreferent.

Anmeldung: info@actares.ch



Aktuelle Infos
zum Anlass.



Forum
Actares

Genève

Place financière suisse – Comment distinguer les véritables efforts de durabilité du greenwashing ?

7ème forum Actares
Jeudi 10 novembre 2022
de 17h à 19h30
Genève (lieu à déterminer)
Apéro

Input:
Prof. Marc Chesney,
directeur du Center of
Competence for
Sustainable Finance,
Uni Zurich.
Myret Zaki, ancienne
rédactrice en
chef de « Bilan »

Discussion:
Maud Abdelli, responsable de l'initiative verdir la réglementation financière, WWF Suisse.
Jean Laville, directeur adjoint Swiss Sustainable Finance, membre d'Actares.
Marc Chesney, intervenant.
Myret Zaki, intervenante.
Rosa Sangiorgio, Head of ESG, Pictet Wealth Management.

Inscription : info@actares.ch



Informations
mises à jour.